

Eine deutschsprachige Fassung des «Interpersonal Competence Questionnaire» (ICQ)

A German version of the «Interpersonal Competence Questionnaire» (ICQ)

Rainer Riemann und Annette Allgöwer

Universität Bielefeld

Zusammenfassung: Es wird eine deutsche Übersetzung des Interpersonal Competence Questionnaire (Buhrmester et al., 1988) vorgestellt. Dieser Fragebogen zielt auf die Erfassung sozialer Kompetenz in den Bereichen Initiierung von Interaktionen und Beziehungen, Behauptung persönlicher Rechte und Fähigkeit, andere zu kritisieren, Preisgabe persönlicher Informationen, emotionale Unterstützung anderer Personen und effektive Handhabung interpersonaler Konflikte ab. Die faktorielle Struktur des übersetzten Fragebogens entspricht im wesentlichen der der Originalversion. Die Skalen weisen eine zufriedenstellende interne Konsistenz auf. Zur Überprüfung der Validität der übersetzten Skalen werden Korrelationen mit dem U-Fragebogen (Ullrich & Ullrich, 1977), dem NEO-FFI (Borkenau & Ostendorf, 1991) und dem PFI (Riemann, 1992) bestimmt. Diese Korrelationen entsprechen weitgehend den Erwartungen und belegen die konvergente und diskriminante Validität der Skalen im Bereich von Selbstberichtsdaten.

Abstract: Reports the translation of the Interpersonal Competence Questionnaire (Buhrmester et al., 1988) into German language. This questionnaire measures five dimensions of interpersonal competence: initiating relationships, self-disclosure, asserting displeasure with others' actions, providing emotional support, and managing interpersonal conflicts. The factorial structure of the translated questionnaire closely matches that of the original version. Internal consistency reliabilities of the scales were satisfactory. Self-report measures of personality traits, social competence and personality capabilities are related in a predictable way to the ICQ scales, confirming their convergent and discriminant validity.

Innerhalb der psychologischen Forschung und Praxis hat das Konstrukt Soziale Kompetenz (interpersonal competence, social competence, social skills) etwa seit Anfang der siebziger Jahre eine beachtliche Bedeutung gewonnen. In den Jahren 1974 bis 1991 waren 1271 Arbeiten in den Psychological Abstracts aufgeführt, die die Stichworte «social competence», «social skill» oder «interpersonal competence» enthielten. Die meisten dieser Arbeiten sind im Bereich der klinischen Psychologie (besonders der Verhaltenstherapie) anzusiedeln, viele im Bereich der Gesundheitspsychologie, der Pädagogischen Psychologie, der Entwicklungspsychologie und der Kriminologie. Trotz dieser Vielzahl von Forschungsarbeiten ist eine allgemein akzeptierte Definition und eine Abgrenzung der Begriffe Soziale Fertigkeit (social skill), Interaktionsfertigkeit (interaction skill), Assertivität, Selbstsicherheit, Selbstbehauptung, Soziale Kompetenz

oder Interpersonelle Kompetenz nicht zu finden (Döpfner, Schlüter & Rey, 1981).

Die Begriffe Soziale Geschicklichkeit und Soziale Kompetenz werden häufig gebraucht, um individuelle Differenzen in der Bewältigung sozialer Situationen zu beschreiben. Soziale Kompetenz wird Personen zugesprochen, die in der Lage sind, so mit anderen Personen zu interagieren, daß dieses Verhalten ein Maximum an positiven und ein Minimum an negativen Konsequenzen für eine der an der Interaktion beteiligten Personen mit sich bringt. Darüber hinaus muß das Interaktionsverhalten mindestens als sozial akzeptabel gelten. Antisoziale Verhaltensweisen werden somit nicht als sozial kompetent akzeptiert (vgl. z. B. Argyle, 1969; Combs & Slaby, 1977; Lee, 1979; Döpfner et al., 1981). Der Begriff Soziale Fertigkeit (social skill), obgleich häufig synonym zu Sozialer Kompetenz (social competence) gebraucht, wird zunehmend für die

Bezeichnung spezifischer Komponenten (etwa die Fähigkeit, nonverbale Kommunikation zu dekodieren) reserviert (z. B. Buhrmester, Furman, Wittenberg & Reis, 1988).

Im deutschen Sprachraum wurden bisher nur wenige Selbsteinschätzungsskalen vorgelegt, die der Erfassung sozialer Kompetenz oder zumindest von Teilaspekten der sozialen Kompetenz (meist Assertivität) dienen (Ullrich & Ullrich, 1977; Skatsche, Brandau & Ruch, 1982; Lasoga & Kretschmann, 1985). Dies erscheint insofern als nicht verwunderlich, als soziale Kompetenz theoretisch stringent durch Verhaltensbeobachtungen, Rollenspiele oder Fremdbeurteilungen zu erfassen ist. Der mit diesen Verfahren verbundene, teilweise erhebliche Erhebungsaufwand, läßt jedoch den Einsatz von Selbstberichtsverfahren als sinnvoll erscheinen. Dabei ist natürlich zu berücksichtigen, daß Selbsteinschätzungen nicht als direktes Maß sozialer Kompetenz angesehen werden können, sondern stets als Maße der selbstwahrgenommenen sozialen Kompetenz zu interpretieren sind. Diese Selbstwahrnehmung mag in erheblichem Ausmaß durch das individuelle Anspruchsniveau in sozialen Situationen, subjektive Definitionen sozialer Situationen und das Verhalten begleitende oder hemmende emotionale Reaktionen beeinflußt sein. Somit sind Selbstberichte sozialer Kompetenz eher als «personality capabilities» (Paulhus & Martin, 1987, 1988), denn als Maße der Performanz in sozialen Situationen aufzufassen und können über ihre Funktion als Indikatoren für soziale Kompetenz hinaus auch als solche von Interesse sein (etwa im Sinne von Selbstwirksamkeitserwartungen, Bandura, 1977).

Der von Buhrmester et al. (1988) vorgelegte Fragebogen zur Erfassung sozialer Kompetenz (Interpersonal Competence Questionnaire, ICQ) basiert auf einer Untergliederung sozialer Kompetenz in verschiedene Aufgabenbereiche. Diese Untergliederung wurde von den Autoren auf der Grundlage intensiver Literaturstudien vorgenommen. Die Aufgabenbereiche sollten drei Kriterien genügen: (a) Sie sollten breit und umfassend sein, (b) theoretische Bedeutung für wichtige psychologische Phänomene haben und (c) jeder Aufgabenbereich sollte sich konzeptuell und empirisch von den anderen abgrenzen lassen. Fünf Aufgabenbereiche wurden identifi-

ziert: (a) *Initiierung von Interaktionen und Beziehungen*, (b) *Behauptung persönlicher Rechte und die Fähigkeit, andere zu kritisieren*, (c) *Preisgabe persönlicher Informationen*, (d) *emotionale Unterstützung anderer* und (e) *effektive Handhabung interpersonaler Konflikte*. Für diese Aufgabenbereiche wurden 50 Items aus anderen Skalen adaptiert oder neu formuliert. In einem Itemselektionsschritt wurden pro Aufgabenbereich acht Items ausgewählt (die deutschen Übersetzungen der Items können bei den Autoren angefordert werden). Es wurden zwei Versionen des ICQ erstellt: Die erste fragt nach Reaktionen gegenüber einem gleichgeschlechtlichen Freund oder einer gleichgeschlechtlichen Freundin, die zweite nach Reaktionen gegenüber einem gegengeschlechtlichen Partner (date, romantic partner).

Die psychometrischen Eigenschaften des ICQ können als gut beurteilt werden. Eine konfirmatorische Faktorenanalyse der Items kann als Bestätigung der postulierten fünffaktoriellen Einfachstruktur (mit korrelierenden Faktoren) gewertet werden. Die interne Konsistenz der Skalen liegt im Bereich zwischen .77 und .87, die Retest-Reliabilität (Vier Wochen Intervall) im Bereich zwischen .69 und .89. Die Korrelationen zwischen den Skalen waren innerhalb der beiden Versionen des ICQ nahezu identisch und variierten zwischen .20 und .52. Die jeweils entsprechenden Skalen der beiden Versionen korrelierten zwischen .63 und .84. Buhrmester et al. (1988) berichten eine Reihe von Belegen für die diskriminante und konvergente Validität der Skalen des ICQ.

Bei der Übersetzung des ICQ verzichteten wir auf eine Differenzierung nach Interaktionspartnern (gleichgeschlechtlich versus gegengeschlechtlich). Die hohen Korrelationen der beiden Versionen des ICQ rechtfertigen eine derartige Differenzierung kaum (siehe auch Buhrmester et al., 1988, Studien 2 und 3). Die Items des ICQ wurden von uns zunächst unabhängig, möglichst wortgetreu übersetzt. Die beiden Übersetzungsvorschläge wurden hinsichtlich ihrer sprachlichen Fassung und ihrer Eignung für das jeweilige Konstrukt diskutiert. Wir einigten uns abschließend auf eine Itemformulierung. Die Übersetzungen waren relativ problemlos, da die Items des ICQ sich überwiegend auf konkretes Verhalten beziehen. Das Ziel der vorlie-

genden Untersuchung war es, die übersetzten Skalen auf ihre faktorielle Struktur und interne Konsistenz hin zu überprüfen und eine erste Validierung des übersetzten Fragebogens vorzunehmen.

Die Validierung stützt sich ausschließlich auf Selbstberichtsdaten. Die folgenden Verfahren wurden herangezogen: der U-Fragebogen (Ullrich & Ullrich, 1977), das NEO-Fünf-Faktoren-Inventar (NEO-FFI, Borkenau & Ostendorf, 1991) und das Persönlichkeits-Fähigkeiten-Inventar (PFI, Riemann, 1992).

Der U-Fragebogen enthält sechs Skalen, die folgendermaßen umschrieben werden: (a) *Fehl-schlag- und Kritikangst*. Diese Skala fragt nach Angst vor Blamage, Mißerfolg, Kritik oder öffentlicher Beachtung. (b) *Kontaktangst*. Die Items thematisieren Schwierigkeiten im Äußern von Zuneigung, Schüchternheit und Hemmung im Umgang mit dem anderen Geschlecht, Ängste vor Verpflichtung und Abhängigkeit sowie ständige Bedenken, anderen zur Last zu fallen. (c) *Fordern können*. Hier steht die Fähigkeit, Forderungen stellen und durchsetzen zu können, im Vordergrund. (d) *Nicht-nein-Sagen-Können*. Die Items beziehen sich auf die Nachgiebigkeit gegenüber Anforderungen anderer, das Vermeiden von Auseinandersetzungen «um des lieben Friedens willen». (e) *Schuldgefühle*. Diese Subskala zeigt Schuldgefühle an, die entstehen, wenn materielle Ansprüche anderer, besonders bedürftiger oder zuvorkommender Menschen nicht erfüllt werden können. (f) *Anständigkeit*. Gegenstand der Items dieser Skala ist eine übertrieben genaue Beachtung von Normen und eine übergroße Peinlichkeit bei Antizipation einer Verletzung von Anstandsregeln.

Insbesondere für die ICQ-Skalen *Initiierung von Interaktionen und Beziehungen* und *Behauptung persönlicher Rechte und die Fähigkeit, andere zu kritisieren* sind hohe Korrelationen zu den Skalen des U-Fragebogens, der hauptsächlich Unsicherheit in sozialen Situationen zum Gegenstand hat, zu erwarten. Dies gilt vor allem für die Skalen *Kontaktangst* (U-Fragebogen) und *Initiierung von Interaktionen und Beziehungen* (ICQ). Weiter ist eine enge Beziehung zwischen den Skalen *Nicht-nein-sagen-können* (U-Fragebogen) und der ICQ-Skala *Behauptung persönlicher Rechte und Fähigkeit, andere zu kritisieren*, zu erwarten. Die Bereiche *Preisgabe*

persönlicher Informationen, *Emotionale Unterstützung anderer Personen* und *Effektive Handhabung interpersonaler Konflikte* werden im U-Fragebogen nicht direkt erfaßt.

Das NEO-FFI wurde für die Validierung gewählt, um zu überprüfen, welche Bereiche der fünf robusten Faktoren der Personenbeurteilung durch den ICQ abgedeckt werden. Das NEO-FFI erfaßt die sogenannten «Big Five» Faktoren der Personenbeurteilung *Neurotizismus*, *Extraversion*, *Offenheit für Erfahrungen*, *Verträglichkeit* und *Gewissenhaftigkeit*. Es ist zu erwarten, daß die Skalen *Initiierung von Interaktionen und Beziehungen* und *Behauptung persönlicher Rechte und Fähigkeit, andere zu kritisieren*, negativ mit der Neurotizismusskala des NEO-FFI korreliert sind, da diese auch soziale Ängstlichkeit erfaßt. *Initiierung von Interaktionen und Beziehungen* sollte darüber hinaus positiv mit Extraversion und *Behauptung persönlicher Rechte und Fähigkeit, andere zu kritisieren*, negativ mit Verträglichkeit korreliert sein. Der PFI, der auf der Fähigkeitskonzeption von Persönlichkeit (Wallace, 1966, 1967; Paulhus & Martin, 1987, 1988) basiert, setzt sich aus den folgenden Skalen zusammen: (1) *Fähigkeit, andere zu unterstützen und ihnen bei Problemen zu helfen* (*Unterstützung*), (2) *Fähigkeit, legitime Interessen in direkter Interaktion durchzusetzen* (*Durchsetzung*), (3) *Fähigkeit, eigene Anliegen zurückzustellen, Anweisungen und Ratschläge zu akzeptieren und eigene Planungen zu überdenken* (*Geduld*), (4) *Fähigkeit, Kontakte zu initiieren und die eigene Person positiv darzustellen* (*Kontakte*), (5) *Fähigkeit, eigene Emotionen zu kontrollieren und Auseinandersetzungen sachlich zu führen* (*Selbstbeherrschung*) und (6) *Fähigkeit, konzentriert und ausdauernd zu arbeiten und längerfristige Ziele konsequent zu verfolgen* (*Ausdauer*). Aus den semantischen Ähnlichkeiten der Skalen des ICQ mit denen des PFI lassen sich Erwartungen über deren Korrelationen ableiten: die Skala *Initiierung von Interaktionen* sollte mit der PFI-Skala *Kontakt* hoch korrelieren, die Skala *Durchsetzung persönlicher Rechte* mit der PFI-Skala *Durchsetzung*, die Skala *Emotionale Unterstützung anderer Personen* mit der PFI-Skala *Unterstützung*, und die Skala *Regelung interpersoneller Konflikte* sollte enge Beziehungen zur PFI-Skala *Selbstbeherrschung* aufweisen. In den Itempool, der der Konstruktion

des PFI zugrunde lag, fanden einige Items des ICQ Eingang. Aus diesem Grund werden diese überlappenden Items bei der Berechnung der Skalenwerte des PFI nicht berücksichtigt.

Methoden

Probanden

An der Untersuchung nahmen 76 Studenten (46% männlich) im Alter zwischen 20 und 38 Jahren ($M = 23.8$, $SD = 3.77$) teil, die 10 DM für ihre Teilnahme an der Untersuchung erhielten.

Vorgehensweise

Die Teilnehmer bearbeiteten in fester Reihenfolge das Persönlichkeits-Fähigkeiten-Inventar, weitere Selbsteinschätzungsverfahren (über deren Auswertung an anderer Stelle berichtet wird), das NEO-FFI, den ICQ und den U-Fragebogen. Die Instruktionen des NEO-FFI, des PFI und des U-Fragebogens wurden unverändert übernommen. Die Instruktionen für den ICQ lauteten folgendermaßen:

Auf den folgenden Seiten finden Sie eine Reihe möglicher Handlungsweisen aufgelistet. Sie werden gebeten, jede dieser Aussagen gründlich durchzulesen. Anschließend geben Sie bitte auf einer 5-stufigen Skala an, wie Sie sich üblicherweise in der jeweiligen Situation verhalten, wie gut bzw. wie schlecht es Ihnen gewöhnlich gelingt, den jeweiligen Situationsanforderungen gerecht zu reagieren.

Die Skalenpunkte haben folgende Bedeutung:

- 2 Dieses Verhalten auszuführen, gelingt mir gewöhnlich schlecht. Ich fühle mich unwohl in einer solchen Situation.
- 1 Dieses Verhalten auszuführen, gelingt mir gewöhnlich eher schlecht. Ich fühle mich eher unwohl in einer solchen Situation.
- 0 Dieses Verhalten auszuführen, gelingt mir gewöhnlich mittelmäßig. Ich fühle mich weder wohl noch unwohl in einer solchen Situation.
- +1 Dieses Verhalten auszuführen, gelingt mir gewöhnlich eher gut. Ich fühle mich eher wohl in einer solchen Situation.
- +2 Dieses Verhalten auszuführen, gelingt mit gewöhnlich gut. Ich fühle mich wohl in einer solchen Situation.

Ergebnisse

Zur Untersuchung der faktoriellen Struktur der deutschen Fassung des ICQ wurden die Interkorrelationen der Items einer Hauptachsenanalyse mit iterativer Kommunalitätenschätzung und anschließender obliquen Rotation unterzogen. Die ersten 10 Faktoren erklären vor der Iteration 20.6%, 11.4%, 8.2%, 7.3%, 5.1%, 4.1%, 3.7%, 3.4%, 3.3% und 2.9% der Varianz. Der Eigenwertverlauf zeigt somit einen leichten Sprung zwischen dem 5. und 6. Faktor. Da eine fünffaktorielle Struktur zu erwarten ist, wurde die entsprechende Lösung rotiert. Nach der iterativen Kommunalitätenschätzung erklären 5 Faktoren 46.4% der Varianz (19.3%, 10.3%, 6.9%, 6.1%, 3.7%). Die oblique rotierte Lösung ist in Tabelle 1 dargestellt. Die Korrelationen zwischen den Faktoren sind gering. Sie schwanken zwischen .28 (Faktor 1 und Faktor 5) und .11 (Faktor 2 und Faktor 4).

Das Ladungsmuster entspricht im wesentlichen den Erwartungen. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, weisen die Items einer Skala jeweils die höchste Ladung auf einem gemeinsamen Faktor auf. Das Item 38 («Ein Gespräch mit einer neuen Bekanntschaft von Oberflächlichkeiten wegleiten, um sich wirklich kennenzulernen.») lädt zusammen mit den Items der Skala *Initiierung von Interaktionen und Beziehungen* deutlich höher auf dem zweiten Faktor als auf dem vierten. Hier steht offenbar das «Kennenlernen» und nicht der Aspekt der Preisgabe persönlicher Informationen im Vordergrund. Die Items 22 (Skala 2) und 18 (Skala 4) laden ebenfalls geringfügig höher auf anderen Faktoren. Die Differenz ist mit 0.01 in beiden Fällen jedoch gering. Beide Items laden mit .27 und .29 auf dem «eigenen» Faktor ebenfalls gering.

Die interne Konsistenz der Skalen kann als durchaus zufriedenstellend beurteilt werden (Tabelle 2, Diagonalelemente). Cronbachs Alpha liegt zwischen .77 für die Skala *Effektive Handhabung interpersonaler Konflikte* und .89 für die Skala *Initiierung von Interaktionen und Beziehungen*. Wie in der Originalversion weisen die Skalen *Initiierung von Interaktionen und Beziehungen* und *Emotionale Unterstützung anderer Personen* die höchste und die Skalen *Preisgabe persönlicher Informationen* und *effektive*

Tabelle 1: Faktorstrukturmatrix der 40 Items des ICQ für eine fünffaktorielle, oblique rotierte Faktorenanalyse

Itemnummer	Faktor 1	Faktor 2	Faktor 3	Faktor 4	Faktor 5
Skala "Initiierung von Interaktionen und Beziehungen"					
1	.04	.84	.05	-.20	.03
6	-.04	.78	-.57	.13	-.13
11	.01	.86	.04	-.11	-.05
16	-.24	.69	-.04	.09	.09
21	.20	.74	-.05	-.14	-.08
26	-.12	.66	-.02	.01	.04
32	-.13	.66	.13	.03	.10
36	.09	.48	-.10	-.08	-.08
Skala "Durchsetzung persönlicher Rechte, Kritik am anderen üben"					
2	-.02	-.28	.63	-.10	-.05
7	-.10	-.21	.53	-.12	.16
12	-.40	-.15	.45	.01	.05
17	.21	-.03	.61	.05	-.16
22	-.07	-.07	.27	.28	.09
27	.29	.22	.66	-.04	-.18
31	.03	.06	.60	.31	.11
37	.01	.15	.68	.15	.07
Skala "Preisgabe persönlicher Informationen"					
3	-.14	-.28	-.06	.60	-.08
8	.12	-.05	-.21	.86	-.03
13	-.02	.05	.14	.53	.23
18	.12	-.30	.22	.29	-.19
23	.02	.03	.21	.74	.01
28	.10	.29	-.08	.61	.07
33	.15	-.15	-.07	.40	-.05
38	.23	-.48	-.07	.18	.00
Skala "Emotionale Unterstützung anderer Personen"					
4	.59	-.15	.07	-.09	.15
9	.52	-.01	.16	.08	.14
14	.62	-.02	-.05	.04	.18
19	.60	-.14	.11	-.06	-.02

Tabelle 1: Fortsetzung

24	.63	-.00	.06	.16	.10
29	.78	-.02	-.06	.10	-.06
34	.54	.07	-.20	.17	.21
39	.52	-.25	.19	-.06	-.10
Skala "Regelung interpersoneller Konflikte"					
5	.13	-.00	.27	.02	.45
10	.13	.02	.21	.09	.39
15	.19	-.11	.16	.04	.32
20	.27	-.06	.18	-.17	.57
25	-.05	.22	-.22	-.07	.56
30	.25	-.14	.13	-.13	.55
35	.11	.07	.00	.26	.52
40	.01	.00	-.16	.08	.49

Tabelle 2: Interne Konsistenz (Cronbachs Alpha) und Interkorrelationen der ICQ-Skalen

	Initiierung von Inter- aktionen	Durchsetz. Kritikföh.	Preisgabe persönl. Informat.	Emotionale Unterstütz.	Regelung von Konflik- ten
Initiierung von Inter- aktionen	(.89)	.47	.52	.34	.27
Durchsetz. Kritikföh.	.26*	(.80)	.41	.31	.25
Preisgabe persönl. Inf.	.26*	.29*	(.78)	.49	.39
Emot. Unterstütz.	.24*	.19	.34**	(.84)	.46
Regelung von Konflikten	.15	.28*	.22	.51***	(.77)

* $p < 0.05$, ** $p < 0.01$, *** $p < 0.001$ zweiseitige Tests

Anmerkung: Unterhalb der Diagonalen sind die Korrelationen der deutschsprachigen Fassung, oberhalb diejenigen der Originalversion des ICQ aufgeführt. In Klammern sind die Koeffizienten der internen Konsistenz (Cronbachs Alpha) der deutschsprachigen Fassung aufgeführt.

Handhabung interpersonaler Konflikte die niedrigste interne Konsistenz auf. Die über alle Skalen gemittelte interne Konsistenz von .82 weicht nur geringfügig von dem von Buhrmester et al. (1988) berichteten Wert (.83) ab. Die Analyse der internen Konsistenz der Skalen legt keine Reduzierung der Skalen um einzelne Items nahe. Durch die Eliminierung von Items könnte die interne Konsistenz für drei Skalen lediglich minimal verbessert werden (zwischen 0.008 und 0.0001). Die Bewährung einer solchen Itemselektion in Kreuzvalidierungen erscheint äußerst fraglich.

Deutliche Unterschiede zur Originalversion zeigen jedoch die Interkorrelationen der Skalen (Tabelle 2). Insgesamt sind die Korrelationen zwischen den Skalen in der übersetzten Fassung geringer als in der Originalversion. Dies gilt besonders für die Korrelation der Skalen *Initiierung von Interaktionen und Beziehungen* und *Preisgabe persönlicher Informationen*. Offen bleibt dabei, ob dieser Effekt auf eine durch die Übersetzung bedingte Bedeutungsänderung der Items oder auf kulturelle Unterschiede zurückzuführen ist.

Die Korrelationen zwischen dem Alter der Probanden, ihrem Geschlecht und den ICQ-Skalen sind in Tabelle 3 wiedergegeben. Für das Alter finden sich keine bedeutsamen Korrelationen. Dabei gilt es allerdings zu berücksichtigen, daß die Varianz dieser Variable gegenüber einer repräsentativen Stichprobe erheblich einge-

schränkt ist. Das Geschlecht der Probanden korreliert signifikant mit der Skala *Behauptung persönlicher Rechte und Fähigkeit, andere zu kritisieren*. Hier weisen Frauen einen geringeren Mittelwert auf als Männer. Für die Skala *emotionale Unterstützung anderer Personen*, für die Buhrmester et al. (1988) eine signifikante Geschlechtsdifferenz berichten, wurde hier kein bedeutsamer Unterschied gefunden.

Die Korrelationen der Skalen des U-Fragebogens mit dem deutschsprachigen ICQ sind in Tabelle 4 enthalten. Ebenfalls sind dort die Ergebnisse multipler Regressionsanalysen aufgeführt, in denen eine simultane Regression aller ICQ-Skalen auf die Skalenwerte des U-Fragebogens vorgenommen wurden. Die Partialkorrelationen sind ein Maß des Zusammenhangs zwischen einer Skala des U-Fragebogens und einer Skala des ICQ, wobei jeweils alle verbleibenden ICQ-Skalen auspartialisiert wurden.

Erwartungsgemäß weisen die Skalen des U-Fragebogens deutliche Zusammenhänge mit den ICQ-Skalen *Initiierung von Interaktionen und Beziehungen* und *Behauptung persönlicher Rechte und Fähigkeit, andere zu kritisieren* auf. Beide Skalen erfassen zu einem hohen Grad soziale Unsicherheit. Die übrigen Skalen des ICQ zeigen nur mäßige Beziehungen zu den Skalen des U-Fragebogens. Die Partialkorrelationen zeigen an, daß (mit einer Ausnahme) diese Korrelationen zudem über Korrelationen der ICQ-Skalen untereinander vermittelt wird. Lediglich

Tabelle 3: Korrelationen der Skalen des ICQ mit dem Alter und Geschlecht der Probanden

	ICQ-Skalen				
	Initiierung von Interaktionen	Durchsetz. Kritikföh.	Preisgabe persönl. Informat.	Emotionale Unterstütz.	Regelung von Konflikten
Alter	.06	.13	-.14	.13	.07
Geschlecht ¹	-.10	-.22*	.04	-.05	-.19

* $p < 0.05$ zweiseitige Tests

¹ Weiblich wurde mit 2, männlich mit 1 kodiert.

Tabelle 4: Korrelationen und Partialkorrelationen der Skalen des ICQ mit den 6 Skalen des Unsicherheitsfragebogens

	ICQ-Skalen					
	Initiierung von Inter- aktionen	Durchsetz. Kritikföh. Kritikangst	Preisgabe persönl. Informat.	Emotionale Unterstütz. Unterstütz.	Regelung von Konflik- ten	R
U-Fragebogen						
Fehlschlag u. Kritikangst	-.48*** -.44***	-.41*** -.33**	-.10 .12	-.16 .05	-.24* -.16	.59***
Kontaktangst	-.71*** -.67***	-.38** -.20	-.32** -.13	-.27* -.03	-.21 -.05	-.75***
Fordern können	.41*** .32**	.62*** .59***	.15 -.19	.34** .23*	.26* .00	.71***
Nicht-nein- sagen-können	-.40*** -.33**	-.50*** -.48***	-.09 .15	-.18 -.11	-.08 .12	.60***
Schuldgefühle	-.33** -.30*	-.26* -.22	-.01 .17	-.21 -.12	-.16 -.04	.44*
Anständigkeit	-.41*** -.34**	-.50*** -.41***	-.22 -.07	-.05 .17	-.19 -.10	.58***

* $p < 0.05$, ** $p < 0.01$, *** $p < 0.001$ zweiseitige Tests

Anmerkung: Für jede Skala des U-Fragebogens sind in der oberen Zeile die Korrelationen nullter Ordnung mit den Skalen des ICQ aufgeführt, in der zweiten Zeile die Partialkorrelationen (siehe Text). Die letzte Spalte enthält jeweils den multiplen Korrelationskoeffizienten für alle ICQ-Skalen mit einer Skala des U-Fragebogens.

die ICQ-Skala *Emotionale Unterstützung anderer Personen* weist eine signifikante Partialkorrelation zur Skala *Fordern-können* auf. Die diskriminante Validität der Skalen *Initiierung von Interaktionen und Beziehungen* und *Behauptung persönlicher Rechte und Fähigkeit, andere zu kritisieren*, belegen sowohl die Korrelationen erster Ordnung als auch die Partialkorrelationen mit den Skalen *Kontaktangst* und *Fordern-können*. *Initiierung von Interaktionen und Beziehungen* weist einen engen negativen Zusammenhang mit der U-Skala *Kontaktangst* auf, *Behauptung persönlicher Rechte und Fähigkeit, andere zu kri-*

tisieren, ist hoch positiv mit *Fordern-können* korreliert, während die Korrelationen dieser ICQ-Skalen mit den übrigen Skalen einander ähnlich sind.

Auch die Beziehungen zwischen dem ICQ und dem NEO-Fünf-Faktoren-Inventar entsprechen weitgehend den Erwartungen (Tabelle 5). Die Skalen *Initiierung von Interaktionen und Beziehungen* und *Behauptung persönlicher Rechte und Fähigkeit, andere zu kritisieren*, sind negativ mit der Neurotizismusskala des NEO-FFI korreliert, wobei dieser Zusammenhang für *Behauptung persönlicher Rechte und Fähigkeit, an-*

Tabelle 5: Korrelationen und Partialkorrelationen der Skalen des ICQ mit den Skalen des NEO-Fünf-Faktoren Inventars

	ICQ-Skalen					R
	Initiierung von Interaktionen	Durchsetz. Kritikföh.	Preisgabe persönl. Informat.	Emotionale Unterstütz. von	Regelung von Konflikten	
NEO-FFI						
Neurotizismus	-.38**	-.25*	.07	-.10	-.16	.49**
	-.37**	-.20	.24	.00	-.09	
Extraversion	.49***	.13	.17	.22	.00	.54***
	.47***	.09	.03	.16	-.16	
Offenheit	-.01	-.11	.22	.29*	.06	.42*
	-.10	-.22	.20	.30*	-.08	
Verträglichkeit	.10	-.21	.22	.18	.11	.44*
	.08	-.37**	.24	.11	.06	
Gewissenhaftigkeit	-.03	.04	-.10	.34**	.18	.43*
	-.09	.06	-.25*	.35**	.05	

* $p < 0.05$, ** $p < 0.01$, *** $p < 0.001$ zweiseitige Tests

Anmerkung: Für jede Skala des NEO-FFI sind in der oberen Zeile die Korrelationen nullter Ordnung mit den Skalen des ICQ aufgeführt, in der zweiten Zeile die Partialkorrelationen (siehe Text). Die letzte Spalte enthält jeweils den multiplen Korrelationskoeffizienten für alle ICQ-Skalen mit einer Skala des NEO-FFI.

dere zu kritisieren, schwächer ausfällt. Die Skala *Initiierung von Interaktionen und Beziehungen* zeigt eine hohe Korrelation zu *Extraversion*. Für die Skala *Behauptung persönlicher Rechte und Fähigkeit, andere zu kritisieren* ergibt sich eine signifikante negative Partialkorrelation zu *Verträglichkeit* und eine negative Beziehung ($p < 0.10$) zu *Offenheit*. *Preisgabe persönlicher Informationen* korreliert schwach ($p < 0.10$) positiv mit *Neurotizismus* und *Verträglichkeit* sowie signifikant negativ mit *Gewissenhaftigkeit*. Die Skala *Emotionale Unterstützung anderer Personen* zeigt signifikante Korrelationen zu *Offenheit* und *Gewissenhaftigkeit*, während die Skala *Effektive Handhabung interpersonaler Konflikte*

keine interpretierbaren Beziehungen zu einer Skala des NEO-FFI aufweist.

Die Korrelationen und Partialkorrelationen des ICQ mit dem um sehr ähnliche Items bereinigten PFI liefern überzeugende Belege für die diskriminante und konvergente Validität der deutschsprachigen Fassung des ICQ im Bereich von Selbstberichtsdaten. Lediglich für die Skala *Preisgabe persönlicher Informationen* gibt es im PFI keine entsprechende Skala. Die Partialkorrelationen für die jeweils ähnlichen Skalen *Initiierung von Interaktionen und Beziehungen* und *Kontakte, Behauptung persönlicher Rechte und Fähigkeit, andere zu kritisieren* und *Durchsetzung, Emotionale Unterstützung anderer Perso-*

Tabelle 6: Korrelationen der Skalen des ICQ mit den 6 Skalen des PFI (bereinigt um überlappende Items)

ICQ-Skalen		PFI-Skalen					R
Initiierung von Interaktionen	Durchsetz. Kritikfäh.	Preisgabe persönl. Informat.	Emotionale Unterstütz.	Regelung von Konflikten			
Unterstützung	.33**	.22	.15	.67***	.38**		
	.24	.09	-.17	.59***	.03	.71***	
Durchsetzung	.46***	.57***	.06	.32**	.32**		
	.42***	.55***	-.31**	.20	.12	.72***	
Geduld	.07	.27*	.07	.48***	.29*		
	-.10	.16	-.12	.43***	.01	.51***	
Kontakte	.68***	.30**	.09	.11	.08		
	.67***	.19	-.15	-.02	-.04	.70***	
Beherrschung	.09	.19	.06	.16	.54***		
	.05	-.05	.06	-.15	.53***	.56***	
Ausdauer	-.06	.20	-.10	.14	.26*		
	-.12	-.21	.22	.07	.21	.38	

* $p < 0.05$, ** $p < 0.01$, *** $p < 0.001$ zweiseitige Tests

Anmerkung: Für jede Skala des PFI sind in der oberen Zeile die Korrelationen nullter Ordnung mit den Skalen des ICQ aufgeführt, in der zweiten Zeile die Partialkorrelationen (siehe Text). Die letzte Spalte enthält jeweils den multiplen Korrelationskoeffizienten für alle ICQ-Skalen mit einer Skala des PFI.

nen und Unterstützung sowie Effektive Handhabung interpersonaler Konflikte und Selbstbeherrschung liegen zwischen .53 und .67. Preisgabe persönlicher Informationen zeigt eine negative Partialkorrelation zu Durchsetzung. Die Skala Initiierung von Interaktionen und Beziehungen zeigt auch deutliche Korrelationen zu Durchsetzung, während umgekehrt die ICQ-Skala Behauptung persönlicher Rechte und Fähigkeit, andere zu kritisieren, keine unabhängige Korrelation zur PFI-Skala Kontakte aufweist. Dieses Muster entspricht den für die Skalen Fordern-

können und Kontaktangst des U-Fragebogens gefundenen Korrelationen.

Diskussion

Mit dem ICQ wurde ein Fragebogen vorgelegt, der die ökonomische Erfassung selbstwahrgenommener sozialer Kompetenz in fünf vergleichsweise mäßig korrelierten Bereichen erlaubt. Die von Buhrmester et al. (1988) postulierten Aufgabenbereiche lassen sich auch im

deutschen Sprachraum eindeutig identifizieren und voneinander abgrenzen. Für die Robustheit der Struktur des ICQ spricht auch, daß in der vorliegenden Untersuchung einfache Übersetzung der Items zu zufriedenstellenden Resultaten geführt haben. Auf aufwendigere Vorgehensweisen, entweder den 50 Items umfassenden Itempool des ICQ zu übersetzen oder mehrere Übersetzungen der Items vorzunehmen und anschließend eine Itemselektion vorzunehmen, konnte daher verzichtet werden.

Zwar ließ sich die Struktur des ICQ nicht perfekt replizieren, die Abweichungen zur Struktur der Originalversion liegen jedoch in einem Bereich, der bei Kreuzvalidierungen eines Instruments zu erwarten ist. Die interne Konsistenz der Skalen der deutschsprachigen Fassung ist ebenfalls zufriedenstellend. Die entsprechenden Analysen legen keine Reduzierung der Skalen nahe. Auch hier gilt es zu beachten, daß die entsprechenden Koeffizienten nicht durch eine in derselben Stichprobe vorgenommene Itemselektion überhöht sind.

Das Muster der Interkorrelationen der Skalen weicht von dem der Originalversion in zwei Punkten ab. Zum einen weisen die Skalen in der Übersetzung insgesamt geringere Korrelationen untereinander auf, obgleich sie eine sehr ähnliche interne Konsistenz aufweisen, zum anderen sind die Skalen *Initiierung von Interaktionen und Preisgabe persönlicher Informationen* in der deutschsprachigen Version wesentlich geringer korreliert als in der Originalversion. Das Design der vorgelegten Untersuchung ermöglicht keine Erklärung dieser Unterschiede.

Die hier vorgenommenen Untersuchungen der diskriminanten und konvergenten Validität des ICQ unterstützen die Befunde von Buhrmester et al. (1988), die ebenfalls die gute Validität ihres Verfahrens belegen konnten. Insgesamt kann der ICQ auch in der vorliegenden deutschsprachigen Fassung als ein gutes Instrument zur Erfassung selbstwahrgenommener sozialer Kompetenz angesehen werden. Im Vergleich zu dem von Skatsche et al. (1982) vorgelegten Grazer Assertivitäts Test und zu dem U-Fragebogen (Ullrich & Ullrich, 1977) werden neben Aspek-

ten der Assertivität und Unsicherheit auch andere Bereiche sozialer Kompetenz (*Emotionale Unterstützung anderer Personen* und *Effektive Handhabung interpersonaler Konflikte*) erfaßt.

Literatur

- Argyle, M. (1969). *Social Interaction*. London: Methuen.
- Bandura, A. (1977). *Social learning theory*. Englewood Cliffs: Prentice-Hall.
- Borkenau, P. & Ostendorf, F. (1991). Ein Fragebogen zur Erfassung robuster Persönlichkeitsfaktoren. *Diagnostika*, 37, 29–41.
- Buhrmester, D., Furman, W., Wittenberg, M. T. & Reiss, H. T. (1988). Five domains of interpersonal competence in peer-relationships. *Journal of Personality and Social Psychology*, 55, 991–1008.
- Combs, M. L. & Slaby, D. A. (1977). Social skills training with children. In B. B. Lakey & A. E. Kazdin (Eds.), *Advances in clinical child psychology*, Vol. 1 (pp. 161–201). New York: Plenum.
- Döpfner, M., Schlüter, S. & Rey, E.-R. (1981). Evaluation eines sozialen Kompetenztrainings für selbstunsichere Kinder im Alter von neun bis zwölf Jahren: ein Therapievergleich. *Zeitschrift für Kinder- und Jugendpsychiatrie*, 9, 233–252.
- Lasogga, F. & Kretschmann, R. (1985). Effekte von drei Veranstaltungen der angewandten Gruppendynamik. *Gruppendynamik*, 16, 65–75.
- Lee, L. C. (1979). Is social competence independent of cultural context? *American Psychologist*, 34, 795–796.
- Paulhus, D. L. & Martin, C. L. (1987). The structure of personality capabilities. *Journal of Personality and Social Psychology*, 52, 354–365.
- Paulhus, D. L. & Martin, C. L. (1988). Functional flexibility: A new approach to interpersonal flexibility. *Journal of Personality and Social Psychology*, 55, 88–101.
- Riemann, R. (1992). *Konstruktion und Validierung eines Inventars zur Erfassung von Persönlichkeits-Fähigkeiten*. Unveröffentlichtes Manuskript, Universität Bielefeld.
- Skatsche, R., Brandau, J. & Ruch, W. (1982). Die Entwicklung einer multidimensionalen Testbatterie zur diagnostischen Erfassung des Konstruktes «Selbstsicherheit (Assertivität)». *Zeitschrift für klinische Psychologie*, 11, 292–314.
- Ullrich, R. & Ullrich R. (1977). *Der Unsicherheitsfragebogen. Testmanual U. Anleitung für den Therapeuten Teil II*. München: Pfeiffer.
- Wallace, J. (1966). An abilities conception of personality: Some implications for personality measurement. *American Psychologist*, 21, 132–138.
- Wallace, J. (1967). What units shall we employ? Allport's question revisited. *Journal of Consulting Psychology*, 32, 56–64.